

Problem [griech] – *im weiteren Sinne*: Wissen eines Individuums oder einer Menschengruppe darüber, daß das von ihm (ihr) beherrschte Wissen nicht genügt, ein durch die Praxis gefordertes Ziel erreichen zu können und daß dieses Wissen deshalb entsprechend erweitert werden muß. *Im engeren Sinne* wird die Kenntnis eines derartigen Wissensmangels nur dann «Problem» genannt, wenn a) das fehlende Wissen nicht von anderen Gesellschaftsmitgliedern übernommen werden kann, sondern neu erarbeitet werden muß, und b) kein Algorithmus bekannt ist, durch den der festgestellte Wissensmangel in endlich vielen und zugleich vollziehbaren Schritten behoben werden kann. Im folgenden ist stets nur die engere Bedeutung des Wortes «Problem» gemeint.

Jedem Problem geht eine *Problemsituation* voraus. Eine Problemsituation ist ein objektiver Umstand, der so beschaffen ist, daß ein gesellschaftlich erreichtes Wissen in der angegebenen Weise nicht ausreicht, einer von der Praxis hervorgebrachten Anforderung zu genügen. Jede Problemsituation existiert unabhängig von dem ihr entsprechenden Problem, dieses aber nicht unabhängig von jener. Ein gedankliches Gebilde, das als ein Problem angesehen wurde oder wird, von dem aber zugleich bekannt ist, daß ihm keine Problemsituation entspricht, wird *Pseudoproblem* genannt. *Problemgegenstand* ist der Gegenstand des Erkennens, durch dessen hinreichende Erforschung eine Problemsituation überwunden und ein Problem gelöst wird.

Seiner gedanklichen Struktur nach stellt jedes Problem ein System von Aussagen und Fragen dar. Durch Aussagen werden im Rahmen des Problems die ihm entsprechende Problemsituation und die Bedingungen ihrer Beseitigung abgebildet. Die mit einem Problem gegebenen Fragen sind Aussagenfunktionen, in denen die durch die Untersuchung des Problemgegenstandes zu ermitteln-

den objektiven Bestimmungen durch Individuen- oder/und Prädikatenvariable angezeigt sind. Um das Problem zu lösen, gilt es, für diese Variablen die zutreffenden Konstanten zu finden. Die in ein Problem eingehenden Fragen sind stets nur ein Teil des Problems und dürfen nicht mit diesem selbst identifiziert werden. Sie werden aber oft als Repräsentanten für das Problem selbst benutzt.

In Abhängigkeit davon, ob ein Erkenntniszuwachs für ein wissenschaftliches Aussagensystem, von dem man ausgeht, angestrebt wird oder nicht, unterscheiden sich wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Probleme. Das Erkennen von Problemsituationen sowie die Bearbeitung und Lösung von Problemen sind ein dominierendes Merkmal wissenschaftlicher Forschung. An Hand dieses Merkmals lassen sich folgende Stadien wissenschaftlicher Forschungsprozesse unterscheiden: a) Erkennen der Problemsituation und Darstellung des Problems (*Stadium der Problemstellung*); b) Analyse der Bedingungen und Methoden, die eine Problemlösung gestatten (*Stadium der Problembearbeitung*); c) Aufstellung von Hypothesen und ihre Überprüfung in der Praxis (*Stadium der Problemlösung*). Jedes der genannten Stadien verlangt eine schöpferische wissenschaftliche Tätigkeit. Deshalb ist die Leistungsfähigkeit eines Wissenschaftlers wesentlich danach bestimmt, in welchem Maße er Problemsituationen zu erkennen und Probleme zu bearbeiten und zu lösen vermag.

Das Problem ist seit langem Gegenstand philosophischer, methodologischer und logischer Reflexionen. Das Wort «Problem» findet sich bereits in den Arbeiten antiker Philosophen (beispielsweise bei DEMOKRIT, PLATON und ARISTOTELIS), wo es ein Wissen vom Nichtwissen bezeichnete. In der neueren Philosophie sind u.a. DESCARTES, LEIBNIZ und KANT mit methodologischen und philosophischen Überlegungen zum Problem hervorgetreten. Innerhalb der bürgerlichen Philosophie unseres Jahrhunderts haben besonders dem *Neupositivismus* nahestehende Gelehrte problemtheoretische Untersuchungen vorgenommen. Diese waren aber oft mit der Behauptung verbunden, daß es keine philosophischen Probleme gäbe bzw. daß sich philosophische Probleme auf sprachtheoretische Probleme reduzieren ließen. Viele Vertreter des Neupositivismus verkannten also die Existenz jener weltanschaulichen Problemsituationen, die der gesamten Philosophiegeschichte zugrunde liegen. Mit der marxistischen Philosophie wurde zuerst deutlich, daß Problemsituationen und Probleme Erscheinungsweisen der \rightarrow Praxis als Triebkraft des Erkennens sind. Damit konnte weiter nachgewiesen werden, daß sowohl die Zahl und die Art der Problemsituationen als auch das Erkennen derselben durch den Entwicklungsstand der Praxis bedingt sind.

PHILOSOPHISCHES WÖRTERBUCH

VEB BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT · LEIPZIG · 1969

Gesamtleitung und Redaktion: Manfred Buhr, Georg Klaus

Technische Redaktion: Katharina Ochsenreither, Helga Röseler

Mitarbeiter: Karlheinz Barck, Gerhard Bartsch, Adolf Bauer, Ileana Bauer, Wilhelm Raimund Beyer, Manfred Buhr, Brigitte Burmeister, Herbert Crüger, Martin Döbler, Herbert Edeling, Wolfgang Peter Eichhorn, Martin Fontius, Rolf Geißler, Wilhelm Girnus, Arseni Gulyga, Wolfdietrich Hartung, Gerda Heinrich, Horst Hepach, Günter Heyden, Hans Hiebsch, Günther Hoppe, Hubert Horstmann, Gerd Irrlitz, Walter Jopke, Rolf Kirchhoff, Georg Klaus, Matthäus Klein, Hermann Klenner, Alexander Kolesnyk, Hans Kortum, Heinz Kosin, Alfred Kosing, Günter Kröber, Ulf Lehmann, Heinz Liebscher, Wernfried Maltusch, Helmut Mielke, Reinhold Miller, Manfred Müller, Werner Neumann, Rudolf Noack, Heinrich Parthey, Heinz Pepperle, Gudrun Richter, Jürgen Schmollack, Johanna Schramm, Winfried Schröder, Wolfgang Schubardt, Werner Schuffenhauer, Hans Schulze, Wolfgang Segeth, Manfred Starke, Fred Staufenbiel, Wolfgang Techtmeier, Jörg Vorhölzer, Camilla Warnke, Claus Werner, Dieter Wittich, Vincent von Wroblewsky, Klaus-Dieter Wüstneck

Register: Gerhard Bartsch, Gundolf Gast, Gerda Heinrich, Guntolf Herzberg, Margritt Räck, Sonja Segeth

1. Auflage 1964 (1.– 30. Tausend)
2. Auflage 1965 (31.– 50. Tausend)
3. Auflage 1965 (51.– 70. Tausend)
4. Auflage 1966 (71.– 90. Tausend)
5. Auflage 1966 (91.–120. Tausend)
- 6., überarbeitete und erweiterte Auflage 1969 (121.–170. Tausend)

1969

Copyright 1964, 1969 by VEB Bibliographisches Institut, Leipzig

6., überarbeitete und erweiterte Auflage

Verlagslizenz Nr. 433 130/96/69 · ES 3 A

Einband- und Schutzumschlagentwurf: H. Röseler

Satz: VEB Leipziger Druckhaus, Werk II

Druck: Druckerei Völkerfreundschaft Dresden

Einband: Arthur Müller & Co. KG, Leipzig

I/II zus. 22, —